

Ein „Zuchtnerz“ am Heubach und Anmerkungen zum Auftreten des Minks *Neovison vison* (SCHREBER 1777) in Westfalen

Jan Ole Kriegs (Münster), Heinz-Otto Rehage (Münster)
und Henning Vierhaus (Bad Sassendorf)

Seit dem Jahr 2010 werden verschiedene Fließgewässer des Münsterlandes untersucht, um die Wiederbesiedlung Westfalens durch den Fischotter *Lutra lutra* zu dokumentieren (KRIEGS et al. 2010, 2013). Unter anderem werden an geeigneten Stellen Fotofallen eingesetzt. Neben Fischottern wird dabei die gesamte Bandbreite der heimischen Säugetierfauna, die an Gewässerrändern vorkommt – regelmäßig als „Beifang“ – fotografiert. Die Anzahl der Belegaufnahmen seit dem Jahre 2010 liegt im fünfstelligen Bereich. Ein Mink war bis zum Juni 2012 nicht darunter, als von einer Fotofalle am Heubach im Kreis Coesfeld ein merkwürdiger kleiner Marder (Mustelidae) fotografiert wurde (Abb.1). Etwa vier Wochen später wurde dasselbe Tier ca. 3 km entfernt im Bereich der Hausdülmener Fischteiche tot im Wasser treibend gefunden und gelangte in den Besitz des LWL-Museums für Naturkunde, wo es präpariert wurde. Erste Vermutungen gingen in Richtung Frettchen *Mustela putorius furo*, einer Zuchtform des Iltisses oder einer Farbvariante von europäischem Nerz *Mustela lutreola* oder amerikanischem Mink *Neovison vison*. Es stellte sich anhand äußerer Merkmale sowie der Anatomie des Schädels (Abb. 2, 3) heraus, dass es sich um einen „Zuchtnerz“ handelt, eine Zuchtform des amerikanischen Minks.



Abb. 1: Fotofallenbeleg des Minks am Heubach, Kreis Borken, 12.6.2012. Foto: Jan Ole Kriegs/LWL

Dieser Fund eines freilebenden Minks ist eine der wenigen jüngeren, gesicherten Feststellungen der Art in Westfalen, denn bei Beobachtungen wildfarbener Tiere ist eine Verwechslung mit ganz dunklen Iltissen oft nicht ganz auszuschließen. Auf vier z. T. neuere Nachweise im Kreis Steinfurt gehen REHAGE (2008) sowie LINDENSCHMIDT und VIERHAUS (2009) ein.

M. Bunzel-Drücke sah zwei präparierte Minks, die im August 1988 an der Lohme bei Brenken (Büren) durch Dransfeld gefangen worden waren (pers. Mitt.). Ferner ließ sich im Juli 2011 ein Mink mit vier Jungtieren (!) in den Borkenbergen bei Haltern beobachten (P. Pavlovic, pers. Mitt.). In den Streckenberichten des Landes Nordrhein-Westfalen seit 2007 finden sich keine Meldungen mehr über erlegte Minks (wald-und-holz-nrw.de/Streckenstatistiken). Auch unter Berücksichtigung der negativen Fotofallenergebnisse (s. o.) scheint die Art weiterhin kein dauerhafter Bewohner Nordrhein-Westfalens zu sein (siehe VIERHAUS 1984, MEINIG et al. 2011). Offensichtlich haben auch illegale Freilassungsaktionen wie z. B. im Januar 1999 von 5.000 Zuchtminks aus einer Pelztierfarm im südlichen Kreis Borken (Borkener Zeitung, 29. Jan. 1999) keine ernsthaften Spuren in den jeweiligen Regionen hinterlassen. Trotzdem sind die nun nachgewiesenen Exemplare in Westfalen sicherlich ebenfalls aus „Nerzfarmen“ (besser: Minkfarmen) entkommene Tiere oder gar deren Nachkommen, auch wenn sich die Zahl solcher Betriebe in Westfalen in den letzten Jahrzehnten drastisch verringert hat. So gab es hier Anfang 2013 nur noch drei Farmen für Amerikanische Minks (www.pelzfarm.info.html) und zwar jeweils im Kreis Borken, bei Gütersloh und in Bielefeld. Während die Beobachtungen im Kreis Steinfurt (LINDENSCHMIDT & VIERHAUS (2009) mit der inzwischen geschlossenen „Nerzfarm“ in Hörstel in Verbindung gebracht werden kann, könnte die Quelle für den hier beschriebenen Fund und für die Beobachtung in den Borkenbergen die noch existierende Farm bei Borken sein.

Unser Dank geht an Dieter Schwarten (Teichgut Hausdülmen), der den toten Mink gefunden hat, sowie an Niels Ribbrock (Biologische Station im Kreis Recklinghausen), der ihn überbrachte.

Literatur

- MEINIG, H., VIERHAUS, H., TRAPPMANN, C., & R. HUTTERER (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere – Mammalia - in Nordrhein-Westfalen. – 4. Fassung, Stand August 2011. in: LANUV (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 2011. LANUV-Fachbericht **36**, Band **2**, p. 58. - KRIEGS, J.O., BAUER, I., VON BÜLOW, B., DAHMS, K., GEIGER-ROSWORA, D., EVERSMAAN, N. HÜBNER, T., GRÖMPING, H., KAISER, M., KREKEMEYER, A., KRÜGER, H.-H., MALDEN, K. NIEWOLD, F.J.J., OEDING, W., REHAGE, H.-O., RIBBROCK, N., VIERHAUS, H. & H.P. KOELEWIJN (2010): Aktuelle Vorkommen des Fischotters *Lutra lutra* (Linnaeus, 1758) in Nordrhein-Westfalen und Hinweise auf ihre genetische Herkunft. *Natur und Heimat* **70**, 131-140. - KRIEGS, J.O., N. EVERSMAAN, E. HAPPE, M. OLTHOFF, H.-O. REHAGE & N. RIBBROCK (2013): Die Verbreitung des Fischotters in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2009-2012. *Abhandl. Westf. Mus. Naturk.* **75**, 55-62. - LINDENSCHMIDT, M. & H. VIERHAUS (2009): Neues über die Säugetiere des Heiligen Meeres und des nördlichen Kreises Steinfurt. *Abhandl. Westf. Mus. Naturk.* **71**, 91-108. - REHAGE, H.-O. (2008): Neubürger in der Tierwelt des Naturschutzgebietes „Heiliges Meer“ bei Hopsten und Recke (Kreis Steinfurt). *Natur und Heimat* **68**, 13-25. VIERHAUS, H. (1984): Mink – *Mustella vison* (SCHRÖPFER 1777). In: SCHRÖPFER, R., FELDMANN, R. & H. VIERHAUS (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. – *Abhandl. Westf. Mus. Naturk.* **46** (4), 320-323.



Abb.2: Präparat des Minks, der im Juli 2012 an den Hausdölmener Fischteichen tot gefunden worden war. Beachte die für diese Variante des Zuchtminks typische Farbverteilung. Foto: Berenika Oblonczyk/LWL



Abb.3: Schädel des Minks, der im Juli 2012 an den Hausdölmener Fischteichen tot gefunden worden war. Für den Mink *Neovison vison* charakteristisch ist die sich markant abzeichnende vordere Wurzel des oberen Reißzahns (Pfeil). Foto: Berenika Oblonczyk/LWL

Anschriften der Verfasser:

Dr. Jan Ole Kriegs, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285,
48161 Münster. E-Mail: jan_ole.kriegs@lwl.org
Heinz-Otto Rehage, Rinkerodeweg 31, 48163 Münster
Dr. Henning Vierhaus, Teichstraße 13, 59505 Bad-Sassendorf-Lohne